

Pressemitteilung: 05.11.2025

## Erfolgreiche Ansiedlung von Steinkrebsen im Naturpark Ybbsatal

**Im Naturpark Ybbsatal konnte ein wichtiger Beitrag zum Schutz des heimischen Steinkrebses geleistet werden. Dabei wurden die Tiere behutsam aus einer stabilen Spenderpopulation entnommen und sicher in die Oberläufe des Urnbaches überführt, deren Struktur und Wassertemperatur dem Spendergewässer entsprechen. Die Reusenfänge zur Kontrolle der Signalkrebse im Hauptlauf des Urnbaches wurden in regelmäßigen Abständen erfolgreich durchgeführt.**

Mit dieser Maßnahme wurde ein entscheidender Schritt zur Etablierung stabiler Steinkrebspopulationen gesetzt. Durch die Ansiedlung in mehreren geeigneten Zubringerbächen entsteht ein engmaschiges Netz voneinander unabhängiger Bestände. Diese Struktur stärkt die Resilienz der Art im Naturpark-Gebiet, da mögliche Ausfälle durch Krankheit oder andere Belastungen besser abgedeckt werden können.

Parallel dazu wurde im Hauptlauf des Urnbaches das Management der invasiven Signalkrebse durch regelmäßiges Abfischen intensiviert. Dies trägt wesentlich zur Regulierung der Bestände bei und schafft bessere Bedingungen für das langfristige Überleben der heimischen Art. Mit Abschluss der Arbeiten ist das Ziel erreicht, den Steinkrebs in der Region Ybbsatal nachhaltig zu sichern und seinen Lebensraum zu erweitern und zu stärken.

*„Die Ansiedlung von Steinkrebsen in geeigneten Gewässerabschnitten scheint eine vielversprechende Methode zu sein, um die Bestände in der Region langfristig zu sichern und den Gesamtzustand der Populationen nachhaltig zu verbessern“, freut sich **Ronnie Walcher**, Naturpark-Manager und Vorhabenleiter im Naturpark Ybbsatal.*

In den kommenden Jahren sind in den mit Steinkrebsen besetzten Gewässern im Urnbach Bestandskontrollen geplant, um den Erfolg der Maßnahme langfristig zu überprüfen.

## Landschaften voller Leben

Das Projekt im Naturpark Ybbsatal ist eine von insgesamt 15 Initiativen im Rahmen des Projekts „Landschaften voller Leben“, welches durch den Biodiversitätsfonds gefördert wird. In diesem Projekt bündeln **elf Naturparke** aus sechs Bundesländern gemeinsam mit dem Verband der Naturparke Österreichs die Kraft ihres Netzwerks zum **Schutz der biologischen Vielfalt**.

Beabsichtigt wird der Erhalt gefährdeter Arten und ihrer Lebensräume sowie der Revitalisierung geschädigter Ökosysteme. Auf insgesamt **62 Projektflächen** mit einer Gesamtgröße von **71 Hektar** profitieren Flora und Fauna vom engagierten Einsatz der Naturparke. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Förderung der Lebensraumvernetzung – ein zentraler Faktor für langfristig funktionierende, naturnahe Lebensräume.

Dieses Engagement unterstreicht die zentrale Rolle, die Naturparke als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung und aktiven Naturschutz spielen. Dies betont auch **Veit Kern**, Projektkoordinator beim Verband der Naturparke Österreichs, wenn er feststellt: „*Die Maßnahmen zeigen: Naturschutz wirkt. Und er braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen – für eine lebendige Zukunft, für Vielfalt, für unsere Landschaften voller Leben.*“

## Naturparke im Überblick

In Österreich gibt es **47 Naturparke**, die sich quer über das Land verteilen – vom Neusiedler See im Burgenland bis zur Nagelfluhkette in Vorarlberg. Zusammen haben sie eine Fläche von 6.192 km<sup>2</sup> und verteilen sich auf 224 Gemeinden mit über 750.000 Einwohner:innen. Naturparke sind geschützte Natur- und Kulturlandschaften und zeichnen sich durch ihre regionale Eigenart, die wohlausgewogene Nutzung, kulturelle Besonderheiten sowie ein breites Angebot an Möglichkeiten des Naturerlebens aus.

In den Naturparken engagieren sich viele unterschiedliche Akteur:innen für die Bewahrung der **charakteristischen Landschaften** und der darin beheimateten Tier- und Pflanzenwelt. So gibt es in Österreich insgesamt 192 zertifizierte Naturpark-Schulen und 111 Naturpark-Kindergärten bzw. -Horte. Auch zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe in diesen Regionen arbeiten eng mit den Naturpark-Managements zusammen und schreiben Nachhaltigkeit groß. Nicht zu vergessen sind die unzähligen Personen, die in der Naturvermittlung tätig sind oder sich in den Naturpark-Büros und Vereinen engagieren.

**Fotos:** Verwendung im Zuge der Berichterstattung mit Quellenangabe honorarfrei



Bild 1

[Download \(1 MB\)](#)



Bild 2

[Download \(1 MB\)](#)



Bild 3

[Download \(1 MB\)](#)



Bild 4

[Download \(1 MB\)](#)



Bild 5

[Download \(1 MB\)](#)

**Bild 1:** Ansiedlung von Steinkrebsen im Urnbach: Samuel Auer (Blattfisch e.U.) setzt die Tiere behutsam in ihrem neuen Lebensraum aus. Die Steinkrebs stammen aus einer Spenderpopulation aus einem Ybbszubringer bei Waidhofen an der Ybbs. © Ronnie Walcher

**Bild 2:** Der Spenderbach bei Waidhofen/Ybbs weist die für Steinkrebse typischen Lebensraumstrukturen auf. Natürliche Barrieren schützen diesen sensiblen Abschnitt zuverlässig vor dem Vordringen invasiver Signalkrebse aus der Ybbs. © Ronnie Walcher

**Bild 3:** Erfassung der Steinkrebsbestände: Ronnie Walcher (Naturpark-Management) geht den Spenderbach sorgfältig ab, um die vorhandene Population zu erheben und zu dokumentieren – als Grundlage für die anschließende Umsiedelung. © Ronnie Walcher

**Bild 4:** Vorbereitung und Auslegen der Reusen im Hauptlauf des Urnbaches. Die mit Hundefutter beköderten Reusen erfassen die Aktivität der Signalkrebse. Verwendeter Reusentyp: Pirat. © Ronnie Walcher

**Bild 5:** Reuse im Hauptlauf des Urnbaches. Der Köder wirkt nur, wenn die Reuse vollständig untergetaucht ist. © Ronnie Walcher

### Weiterführende Informationen

- Projekt „Landschaften voller Leben“:  
[www.naturparke.at/projekt/landschaften-voller-leben](http://www.naturparke.at/projekt/landschaften-voller-leben)
- Naturpark Ybbstal:  
[www.naturpark-ybbstal.at](http://www.naturpark-ybbstal.at)

### Rückfragehinweis

Veit Kern, MA

Projektkoordinator

Tel.: +43 (0) 316 31 88 48 - 14

E-Mail: [kern@naturparke.at](mailto:kern@naturparke.at)

*Mit Unterstützung des Biodiversitätsfonds, finanziert von der Europäischen Union – NextGenerationEU und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft.*